

Bönsch, Manfred

Defizite einer Theorie der Schule oder der Schultheoretiker? Zum Beitrag von Klaus-Jürgen Tillmann in Heft 4/93

Die Deutsche Schule 86 (1994) 4, S. 515-516



Quellenangabe/ Reference:

Bönsch, Manfred: Defizite einer Theorie der Schule oder der Schultheoretiker? Zum Beitrag von Klaus-Jürgen Tillmann in Heft 4/93 - In: Die Deutsche Schule 86 (1994) 4, S. 515-516 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-311439 - DOI: 10.25656/01:31143

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-311439>

<https://doi.org/10.25656/01:31143>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to use this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Die Deutsche Schule

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,
Bildungspolitik und pädagogische Praxis

86. Jahrgang 1994 / Heft 4

Am 20. September 1994 ist

Dr. Alfred Blumenthal

im 87. Lebensjahr gestorben.

Er hat 1956 diese Zeitschrift (zusammen mit H. Roth, E. Schütte und G. Hausmann) wiederbegründet und ihr pädagogisches, insbesondere ihr schulpraktisches Profil geprägt. 26 Jahre lang hat er Monat für Monat die Last der Redaktionsarbeit getragen. Daß „Die Deutsche Schule“ in den 60er und 70er Jahren so erfolgreich gewesen ist, war nicht zuletzt sein Verdienst.

Herausgeber und Schriftleitung werden sein Wirken
in dankbarer Erinnerung behalten.

Peter Kaßner

Widerstand im Dritten Reich: Der Pädagoge Adolf Reichwein 388

Vor 50 Jahren, am 30. Oktober 1944, ist Adolf Reichwein als Mitglied des Kreisauer Kreises hingerichtet worden. In seiner Biographie sind schon früh „Signale des Widerstands“ zu erkennen, wie sie unter dem Deckmantel scheinbarer Anpassung in Briefen, Schriften und Reden zu finden sind.

Heinz Kumetat

Eine Schule findet ihren Weg 406

Die Gründungsjahre einer Peter-Petersen-Schule

Der damalige Leiter der Schule „Am Rosenmaar“ in Köln berichtet, wie sich in den 50er Jahren eine Schule entwickelt hat, in der Jugendliche leben und gern arbeiten wollen. Manches könnte für Schulen unserer Zeit hilfreich und anregend sein. Texte aus der damaligen Schulzeitung vermitteln einen authentischen Eindruck.

Gotthilf Gerhard Hiller

Plädoyer für eine Archäologie der Formen des Lehrens und Lernens 420

Gegen den Glauben, daß mit Hilfe der Wissenschaft eine „präskriptive Technologie“ des Unterrichts gefunden werden könne, setzt der Autor die These, daß das Lehren eine „Kunst“ bleiben wird. Er findet in der Geschichte des Lehrens vier „Grundmuster“ und bestimmt deren jeweilige Funktionen. Eine – provozierende? – These zur Lehrerbildung beschließt diese „Ausgrabung“.

Manfred Weiß und Brigitte Steinert

Privatisierungstendenzen im Bildungsbereich:

Internationale Perspektiven

439

Manche Bildungspolitiker und Schulreformer meinen, daß im Ausland vieles viel besser sei, weil es dort mehr private Schulen gebe. Hier wird ausführlich dargelegt, wie es sich tatsächlich verhält: Trotz privatschulfreundlicher Gesetzgebung und Finanzierung kann von einem „Privatisierungstrend“ in den OECD-Ländern nicht gesprochen werden. Zudem können Vorteile von Schulen mit besonderem Status und ausgewählter Klientel nicht auf ein ganzes Schulsystem extrapoliert werden.

Ulf Preuss-Lausitz

Werte, Ethik und Religion in der pluralistischen Schule

457

Die aktuelle Wertedebatte stellt auch die Frage (neu), welchen Stellenwert der Ethik- bzw. Religionsunterricht haben soll. Der Autor kommt zu dem Schluß, daß über Religionskunde hinaus die staatliche Schule keine Religion bevorzugen darf, daß aber gleichwohl ein Ethikunterricht für alle verbindlich werden sollte.

Karl Haußer und Max Kreuzer

**Schülerbeurteilung und Entwicklung des Selbstkonzepts bei
Grundschulkindern**

470

In Heft 3/94 dieser Zeitschrift wurde die Problematik der Zeugniszensuren diskutiert und als Alternative für Lernentwicklungsberichte plädiert. Diese Untersuchung macht verständlich, wie Schülerinnen und Schüler ihre ersten Zensuren deuten und wie sie diese emotional verarbeiten. Die Ergebnisse werden vorsichtig interpretiert, sprechen aber nicht gerade für die herkömmliche Praxis.

Waldemar Pallasch

Unterrichtliche Supervision

483

„Supervision“ wird vielfach als eine Art „Zauberwort“ verstanden: Nur Experten können so etwas „administrieren“. Fachliche und methodische Kompetenzen sind allerdings erforderlich, wenn Berater Lehrerinnen und Lehrern helfen wollen, ihren Unterricht zu verbessern: auf der methodischen Ebene, bei der Klärung der Ziele und bei der Persönlichkeitsentwicklung können Experten behilflich sein.

Gert Jugert und Uwe Tänzer

Schulinterne Supervision – Das „Bremer Modell“

491

Dieses Konzept richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die gemeinsam an einer Schule oder in einem Team arbeiten. Die Hilfe von außen will u.a. dazu beitragen, Störungen der Kommunikation zu vermeiden oder zu bearbeiten, Perspektiven für die weitere Arbeit zu klären und die Arbeitsbedingungen „systemisch“ zu verstehen. Dazu werden vielfältige Methoden verwendet.

Jörg Schlee
Kollegiale Beratung und Supervision – 496
Hilfe zur Selbsthilfe

Hier wird versucht, die Kolleginnen und Kollegen von der (andauernden) Hilfe von außen unabhängig werden zu lassen. Als ein Faktor, der bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben eine zentrale Rolle spielt, werden „subjektive Theorien“ einbezogen, an denen sich das Denken und Handeln orientiert. Es werden Vorschläge für eine Beratungspraxis abgeleitet, in der solche Theorien bearbeitet werden können.

Jörg Schlömerkemper
Schultheorie und Beratung 506
Mutmaßungen über erfolgreiche Supervision in der Schule

„Supervision“ und „Beratung“ gelingen vermutlich um so besser, je offener, aber auch je deutlicher die Beteiligten ihre unterschiedlichen, in vielen Punkten gegensätzlichen Intentionen, Gütemaßstäbe und Erfahrungen einbringen können. Es werden drei Verfahren vorgestellt, mit deren Hilfe das Reden über Antinomien angeregt werden kann.

Manfred Bönsch
Defizite einer Theorie der Schule oder der Schultheoretiker? 515
Zum Beitrag von Klaus-Jürgen Tillmann in Heft 4/93

Mit diesem Beitrag möchte die Schriftleitung die Diskussion über die Theorie der Schule weiterführen, die in Heft 4/93 mit mehreren Beiträgen eröffnet worden ist. Hier werden Defizite der bisherigen Diskussion aufgezeigt.

Friedrich Schweitzer
Ist Schule noch zu verantworten? 517
Anmerkungen zu einer zeitgemäßen Theorie der Schule

Hier werden zwei Herausforderungen formuliert, an denen sich eine zukünftige Theorie der Schule (mindestens) messen lassen müssen: An der Frage nach der Zukunft („Schlüsselprobleme“) und an der zunehmenden „Pluralität“, mit der die Heranwachsenden konfrontiert sind. – Unter diesen Aspekten wird deutlich, daß an einer Theorie der Schule noch gearbeitet werden muß.

Neuerscheinungen:

Historische Kommission der DGfE (Hg.): Jahrbuch für historische Bildungsforschung. Band 1. (JöS)

Heinz-Elmar Tenorth: „Alle alles zu lehren“. (HGH)

Berthold Michael: Schule und Erziehung im Griff des totalitären Staates. (HGH)

Ulf Preuss-Lausitz: Die Kinder des Jahrhunderts. (DW)

Michele Borelli (Hg.): Deutsche Gegenwartspädagogik. (LU)

Willibald Papesch: Wenn Kinder zu(rück)schlagen. (E. Voigt)

Andrea Hilgers: Geschlechterstereotype und Unterricht. (M. Buschmann)

Manfred Bönsch

Defizite einer Theorie der Schule oder der Schultheoretiker?

Zum Beitrag von Klaus-Jürgen Tillmann in Heft 4/93

Ein bißchen überrascht war man schon! Da bilanziert ein Kollege den Diskussions- und Erkenntnisstand der Theorie der Schule und erklärt ausdrücklich, daß er die seit den 60er Jahren erschienenen Publikationen noch einmal durchgearbeitet hätte. Seine Bilanz ist negativ gefärbt, er spricht von diskontinuierlichem Tröpfeln. Aber da sind merkwürdige Lücken oder um im Bilde zu bleiben: ihm sind offensichtlich nicht alle Tropfen ins Töpfchen gefallen. Er will bei der Bilanzierung offensichtlich zu schnell zu seiner These von den metatheoretischen Fluchtbewegungen, die ja auch chic klingt. Aber sie stimmt nicht ganz. Und daß in der Zeitschrift für Pädagogik nicht viel zu lesen war, ist kein hinreichender Beleg für seine Defizitbefunde. Andere haben früher schon über die Relevanz der dort veröffentlichten Texte reflektiert.

Da ich von seiner Grundthese so überrascht war, habe ich auch „Erinnerungsarbeit“ begonnen. Da kommt so einiges zusammen, was bei Tillmann wenig oder gar keine Beachtung findet. Ich kann das hier nicht alles aufarbeiten. Aber fragen muß man schon, warum Tillmann beispielsweise auf die vielaspektigen Beiträge im Handbuch „Schule und Unterricht“, hrsg. von W. Twellmann nicht eingeht (1981/1982), warum er das Buch von Gero Lenhardt (Schule und bürokratische Rationalität, Frankfurt/M., 1984) nicht einmal erwähnt, warum er das Buch von Hurrelmann (Erziehungssystem und Gesellschaft, Reinbek, 1975) nicht beachtet. Die Reihe ließe sich verlängern.

Ärgerlich wird es aber in größerem Maße, wenn Kollege Tillmann in seinem sonst so sicheren Duktus Helmut Fend und seine Arbeiten übergeht. Ich meine dabei das „Bündel von Arbeiten“, das folgende Publikationen umfaßt:

H. Fend: Sozialisierung und Erziehung, Weinheim, 1969

H. Fend: Konformität und Selbstbestimmung, Weinheim 1971

H. Fend: Gesellschaftliche Bedingungen schulischer Sozialisation, Weinheim, 1974

H. Fend: u. a.: Sozialisierungseffekte der Schule, Weinheim, 1976

H. Fend: Gesamtschule und dreigliedriges Schulsystem, Stuttgart, 1976

H. Fend: Schulklima. Soziale Einflußprozesse in der Schule, Weinheim, 1977

H. Fend: Sozialisation durch Literatur, Weinheim 1979

H. Fend: Theorie der Schule, München-Wien-Baltimore, 1980

Wenn man diese in der Summe nimmt, sind mehr als Bausteine zu einer Theorie der Schule entstanden. Wenn man die komprimierte Summe in der letztgenannten Arbeit nachliest, ist Tillmanns These 1 (Vernachlässigungs-

these) nicht haltbar, ist zu seiner These 2 Wesentliches von Fend geleistet, übrigens auch schon bei Hurrelmann, sind zwei der drei von ihm vorgeschlagenen sog. Regionaltheorien bei Fend expliziert und in ein Verhältnis zueinander gebracht, ist These 4 längst Bestand der wissenschaftlichen Arbeiten zu einer Theorie der Schule, kann die These 5 weitgehender formuliert werden, als er es tut. Hinter Fends Arbeiten sollten alle die nicht zurückfallen, denen es um eine Theorie der Schule geht. Dies betrifft die Definition des Gegenstandsbereiches (S. 1 ff.), die gesellschaftlichen Funktionen institutionalisierter Erziehung (S. 13 ff.), die innere Gestalt von Bildungsinstitutionen (S. 55 ff.), schulische Erfahrungsfelder (S. 126 ff.) und vor allem die Wirkungsanalyse von Schulen (S. 263 ff.). Hier geht Fend über die von Tillmann angemahnten Aspektbearbeitungen hinaus. Wichtiger aber ist mir zu sagen, daß man nicht nur die „Summe“ von Fends Bemühungen in der „Theorie der Schule“ lesen darf, sondern auch die vorauslaufenden Arbeiten. Dies ist, da es eben auch nicht nur spekulativ entwickelt wird, eine sehr beachtliche Entwicklung einer Theorie der Schule.

Und müßte man im Rahmen der Publikationen zu einer Theorie der Schule nicht auch den Text der Arbeitsgruppe Bildungsbericht am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland, Reinbek, 1993) beachten, der ja sehr viel mehr ist als eine bloße Faktensammlung? Schließlich gehört zu einer Theorie der Schule die Geschichte. Hier wäre beispielsweise auf das Buch von A. Leschinsky/P. M. Roeder: Schule im historischen Prozeß, Stuttgart, 1983 zu verweisen. Den Bereich der alternativen Schulen würde ich nicht auslassen, da gerade er die Entwicklung einer Theorie der Schule gewissermaßen kontrapunktisch befruchtet. Und die radikale Frage nach einer Entschulung der Gesellschaft (Illich) steht nicht nur am Ende, sie leitet quasi das Denken gegen den Strich! Vielleicht ist in der Gegenwart Schule neu zu denken mit dem neuen Buch von Hartmut von Hentig. Sagen will ich: Tillmanns Bestandsaufnahme läßt einiges aus und seine These von der Flucht in die Metatheorie stimmt auch nicht so ganz. Aufarbeitung und Programm müssen noch einmal neu bedacht werden!

Um nicht nur anzumahnen: ich habe eine Art „Grundriß“ vorgelegt, mit dessen Hilfe der weitere „Bau“ einer Theorie der Schule betrieben werden könnte. Er enthält folgende Themenkomplexe: 1. Die Schule ist eine gesellschaftliche Institution, 2. Die Geschichte der Schule, 3. Strukturen des Schulwesens, 4. Mikroorganisation der Schule, 5. Curricula als Kodifikationen eines Lernkosmos, 6. Wirkungsanalysen. Er ist zu finden in: R. Bessoth u. a. (Hrsg.): Schulleitung – neue Länder, Neuwied, 1994.

Manfred Bönsch, geb. 1935, Dr. phil., von 1958–1964 Lehrer an Grund- und Hauptschulen, Zweitstudium (Pädagogik, Berufspädagogik, Psychologie), 1972 Prof. an der PH Berlin, seit 1973 Prof. für Schulpädagogik an der PH Niedersachsen, Abt. Hannover bzw. an der Universität Hannover.
Anschrift: Universität Hannover, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Bismarckstr. 2, 30173 Hannover